

150 Jahre Rotes Kreuz

Autor(en): **Christ, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

150 Jahre Rotes Kreuz

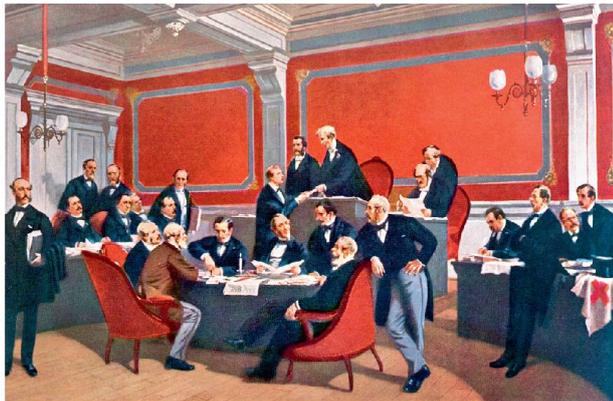
Am 29. Oktober 1863 rief eine internationale Konferenz in Genf unter Vorsitz von General Guillaume-Henri Dufour die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ins Leben.

Felix Christ

Am 24. Juni 1859 kämpft Kaiser Napoleon III. im lombardischen Solferino mit den Italienern gegen Kaiser Franz Joseph I. von Österreich. Zehntausende von Toten und Verletzten bleiben verlassen auf dem Schlachtfeld liegen. Der 31-jährige Genfer Geschäftsmann Henry Dunant hilft nicht nur spontan und ohne Unterschied den Opfern beider Lager, sondern erkennt, dass Menschlichkeit organisiert werden muss, um die Not im Krieg, aber auch im Frieden wirksam zu bekämpfen und, wenn möglich, zu verhüten.

Appell an das Gewissen der Völker

In seiner aufrüttelnden Schrift «Eine Erinnerung an Solferino» schlägt er im November 1862 ein weltweites Hilfs- und Vertragswerk vor. Alle Länder sollen nationale Hilfsvereine zur unparteilichen Verwundetenpflege durch Freiwillige schaf-



Am 22.08.1864 wird im Rathaus von Genf die erste Genfer Konvention unterzeichnet.

Gemälde: Charles Edouard Armand-Dumaresque

fen und eine rechtsverbindliche Übereinkunft treffen.

Das Echo ist überwältigend. Aus allen Erdteilen kommen begeisterte Briefe. Dreizehn gekrönte Häupter senden ermunternde Worte. Der 75-jährige General Guillaume-Henri Dufour, der sich im Sonderbundskrieg 1847 durch menschl-

che Kriegführung verdient gemacht hat, versichert den Verfasser seiner tatkräftigen Unterstützung. Dunant hat den Vorabdruck dem weltweit geachteten Militärexperten, Friedensstifter, väterlichen Freund, Lehrer Napoleons III. und Vertrauensmann des Bundesrates unterbreitet. Der erfahrene Heerführer äussert zwar praktische Bedenken, ist jedoch überzeugt, dass solche Hilfskomitees wünschbar sind.

Von der Utopie zur Realität

Einer der ersten Leser ist der Jurist Gustave Moynier, Präsident der Genfer Gemeinnützigen Gesellschaft, ein Philanthrop mit internationalen Verbindungen. Er «eilt» zu Dunant und beglückwünscht ihn zu seiner «genialen Idee». Moynier und Dunant haben vieles gemeinsam: Sie sind alte Bekannte, sind fast gleichaltrig – Dunant ist 34, Moynier 36 Jahre alt – und werden im selben Jahr 1910 sterben. Sie entstammen einer alten

und angesehenen, aber politisch entmachteten Familie, sind bibelfeste Kinder der Erweckungsbewegung, setzen sich für sozial Benachteiligte ein und kämpfen für die Völkerverständigung. Und beide verbinden Idealismus und Realismus, denn sie wissen, dass eine glücklichere Welt nur in kleinen Schritten zu erreichen ist. Trotzdem werden sie sich schon bald nicht mehr verstehen. Für den ehrgeizigen, nüchtern abwägenden Moynier ist Dunant ein eitler und eigenmächtiger Schwärmer, der mit seinen weitreichenden Zielen das humanitäre Anliegen gefährdet. Doch jetzt sind sie sich einig: Die Gemeinnützige Gesellschaft muss die Initiative ergreifen, um die Vision von Solferino in die Tat umzusetzen!



Henry Dunant (1828–1910) als junger Mann.

Bild: DRK

Genfer Komitee

Schon am 9. Februar 1863 bildet die Gesellschaft einen Ausschuss, der sich an seiner ersten Sitzung vom 17. Februar 1863 als «ständiges internationales Komitee» – das spätere IKRK – konstituiert. Präsident wird Dufour. Moynier leitet als Vizepräsident die Geschäfte. Als medizinische Fachleute werden die beiden Chirurgen Louis Appia, der im Sommer 1859 als Kriegschirurg in Oberitalien

Organisation

- 188 nationale Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (100 Mio. Mitglieder und Helfer)
- Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (Katastrophen, medizinisch-sozial)
- Internationales Komitee vom Roten Kreuz (bewaffnete Konflikte)
- Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung (Oberbegriff)

Humanitäres Völkerrecht

- 4 Genfer Abkommen
- 3 Zusatzprotokolle

gewirkt hat, und Théodore Maunoir beigezogen. Dunant wird zum Sekretär ernannt.

Internationale Rotkreuzbewegung

Um für die Pläne des Komitees zu werben, wendet sich Dufour an Napoleon III. und spricht mit Moynier beim Bundesrat in Bern vor. Dunant reist als «Propagandaminister» durch halb Europa, wobei er allerdings sein Mandat überschreitet, indem er – für Moynier voreilig – propagiert, das Sanitätspersonal und die frei-



Denkmal General Guillaume-Henri Dufour in Genf. Bild: Philippe Ludwig

willigen Helfer seien als unverletzliche «neutrale Personen» zu erklären, ein besonderes Anliegen des draufgängerischen Dunant im Gegensatz zum vorsichtigen Moynier.

Dank diesen Anstrengungen gelingt es, auf den 26. Oktober 1863 eine internationale Konferenz in die Rhonestadt

einzuberufen. Dufour führt den Vorsitz, Moynier leitet die Verhandlungen, Dunant schreibt das Protokoll. Die Diskussionspapiere sind auf der Basis von Entwürfen Dunants vom Komitee vorbesprochen und von Moynier und Dunant gemeinsam überarbeitet worden. Die Versammlung beschliesst, alle Länder sollen Hilfsgesellschaften zur unterschiedslosen freiwilligen Verwundetenpflege schaffen, und die freiwilligen Helfer sollen als Erkennungszeichen eine weisse Armbinde mit einem roten Kreuz tragen. Zudem «wünschen» die Delegierten die Neutralisierung des Sanitätspersonals, der freiwilligen Helfer und der Verwundeten. Das Datum dieser Charta ist der 29. Oktober 1863. Die Rotkreuzbewegung ist geboren!

Erstes Genfer Rotkreuzabkommen

Nach diesem Durchbruch wendet sich das Komitee an die Regierungen, um sie zur völkerrechtlichen Bestätigung der Genfer Wünsche zu bewegen. Appia sammelt als erster Rotkreuzdelegierter Erfahrungen im Preussisch-Dänischen Krieg. Maunoir analysiert die Sanitätshilfe im amerikani-

Schlacht von Solferino
24. Juni 1859.

Bild: Carlo Bossoli



schen Bürgerkrieg. Dunant «agitiert» in Paris. Dufour, inzwischen Ehrenpräsident, instruiert den französischen Delegierten Jagerschmidt.

Am 8. August 1864 tritt eine von der Schweiz einberufene diplomatische Kon-

ferenz in Genf zusammen. Der Bundesrat delegiert Dufour, Komiteepäsident Moynier und Oberfeldarzt Samuel Lehmann. Dufour präsidiert. Die eigentliche Leitung übernimmt Moynier. Als Sekretär amtiert der Schweizer Divisionsarzt Adrien Brière. Dunant, dessen Stellung im Komitee sich zusehends verschlechtert, nimmt

als Zuhörer teil und widmet sich der Durchführung der gesellschaftlichen Anlässe. Den Konventionentwurf hat Moynier aufgrund der Vorschläge Dunants nach Rücksprache mit Dufour verfasst. Am 22. August unterzeichnen die Bevollmächtigten ohne langes «humanitäres Geschwafel» (Moynier) das erste Genfer Abkommen zum Schutz der Kriegsoffer. Damit erhält das Rote Kreuz eine Rechtsgrundlage. Der Neutralitätsgedanke wird in ein internationales Gesetz überführt. Als Schutzzeichen wird das rote Kreuz auf weissem Grund angenommen.

Nationale Rotkreuzgesellschaften

Bereits am 12. November 1863 hat sich in Stuttgart der «Württembergische Sanitätsverein» als erste nationale Rotkreuzgesellschaft gebildet. In Bern gründen am 17. Juli 1866 Dufour, damals Ständerat, und Bundesrat Jakob Dubs das Schweizerische Rote Kreuz. Den Statutenentwurf hat Moynier verfasst. Erster Präsident wird Dubs, da der von Dunant bekniete 78-jährige General das Präsidium wegen seines Alters ablehnt. ■

«Die Menschlichkeit geht jedermann an. Ein jeder, der durch andere lebt, sollte auch für andere leben; dies verlangt das Gesetz der Solidarität, die nichts anderes ist als die Nächstenliebe.»

Henry Dunant



Felix Christ
Dr. theol.
3007 Bern